

MENSCHLICHES LEBEN ZWISCHEN ANALOGEM UND DIGITALEM

Ist unser Alltag mit der Digitalisierung freier und lebenswerter geworden?

Einführende Überlegungen zum 40. Philosophischen Café

(Autor Dr. Hans-Jürgen Stöhr)

Die Geschichte des Menschen war und ist auch immer eine Geschichte der technischen Entwicklung. Beide Geschichte sind eng miteinander verflochten und befinden sich in einer gegenseitigen Entwicklungsabhängigkeit.

Ohne Technikentwicklung kein Fortschritt in der menschlichen Gesellschaft und umgekehrt.

Vor 100.000 Jahre machte der Mensch den großen Schritt in der Werkzeugentwicklung. Er vermochte es seit jener Zeit Werkzeuge aus Werkzeugen herzustellen. Das unterscheidet u. a. den Menschen von allen anderen tierischen Lebewesen auf unserer Erde. Die menschliche Kreativität und der Zugang zu den Naturstoffen machten aus beidem Technik – Technik als die zweite, vom Menschen geschaffene Natur, um erstere nutzen und letztlich beherrschen zu wollen (können).

All das, was sich an Technischem bis zum 20. Jahrhundert grundlegend veränderte, fällt unter der **analogen (technischen) Lebenswelt**. **ANALOG** heißt in der Bildungssprache *ähnlich, vergleichbar, gleichartig*, in der EDV (Elektronische Datenverarbeitung) *kontinuierlich, stufenlos*. Analog bedeutet, dass etwas in einer physischen, gegenständlichen Form vorliegt oder über dieses Mittel (in dieser Form) übertragen wird.

DIGITAL steht im Gegensatz dazu, d. h., dass Daten, Informationen in gebrochener, abgestufter Form vorliegen. Die Informationen liegen in einer Abfolge im Rahmen eines Wechselspiels zwischen „0“ und „1“ vor – und das millionenfach.

Das ist eine ganz neue Art von vom Menschen erfundener Technologie der Informationserstellung und Weitergabe. Es ist ein Quantensprung der Technikentwicklung, die einer technischen, sozioökonomischen Vorentwicklung bedurfte, die einen Zugang zu neuerlichen natürlichen Ressourcen voraussetzte und einen wachsenden Bedarf an Informationsverarbeitung in der Gesellschaft notwendig machte.

Dieser „Quantensprung“ wäre vergleichbar mit jenem Sprung von der Werkzeugherstellung hin zur Werkzeugherstellung zwecks neuerlicher Werkzeuge.

Wir haben bis Mitte des 20. Jahrhundert in einer uns vertrauten analogen Welt gelebt. Das sollte sich von ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts grundlegend ändern. Es tat sich eine neue, unbekannte zu Beginn eher *fremde* Welt auf – die DIGITALE. Diese neue uns mehr oder weniger vertraut werdende Welt (Mehr in der Nutzung als im Verstehen, was da im digitalen passiert.) und doch fremde Welt steht mit der uns weit bekannteren analogen Welt gegenüber.

WIR LEBEN SEIT 30 JAHREN MIT UND IN ZWEI WELTEN

Fragen tun sich auf, die Gegenstand dieses Philosophischen Cafés sein sollen.

Ganz ober in der Fragestellung steht jene als leitende Fragestellung für das Philosophische Café an:

IST UNSER ALLTAG MIT DER DIGITALISIERUNG

FREIER UND LEBENSWERTER GEWORDEN?

Weitere Fragen in diesem Diskurs zur o. g. Frage hinführend:

- Was bedeutet es heutzutage, in unserem Alltag in ZWEI WELTEN ZU LEBEN?
- Ist uns die ANALOGE Welt eigen (bekannt, vertraut) und die DIDITALE Welt eher fremd (nicht erfahrbar, unzugänglich, unsicher, risikoreich)? Bleibt es so?
- Wenn dem so ist, können wir das verändern? Müssen wir diese Welten zulassen? Müssen wir das aushalten (tolerieren), es mit uns geschehen lassen?
- Wenn wir dem, dieser Entwicklung, nicht ausweichen können: Wie sollten sich diese beiden Lebenswelten begegnen? Ist bzw. wird es eher ein MIT- oder GEGENEINANDER? Was würde das eine wie das andere in der Folge bedeuten?
- Wie wird es sich leben mit humanoiden Robotern? Sind sie unsere zukünftigen Assistenten, Objekte unserer Wünsche, Ziele und Bedürfnisse oder geben wir ihnen Raum selbst Subjekte mit einer eigenen Lern-, Denk- Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit zu sein?
- Was würde letzteres bedeuten? Wie fühlt sich für uns Menschen ein derartiges Leben an, mit bzw. neben den Androiden zu leben? Wollen wir sie?

Die obige Frage sei abschließend im Diskurs wiederholt:

IST UNSER ALLTAG MIT DER DIGITALISIERUNG FREIER UND LEBENSWERTER GEWORDEN?

Thesen in Ergänzung zum Thema der Rostocker Philosophischen Tage

These 1:

Die Spiritualität ist konstitutiver Teil (Merkmal, Eigenschaft) in der Geschichte von Mensch, Natur und Technik. Das Spirituelle konnte sich aus ihren Geschichten heraus entwickeln.

These 2:

Die Spiritualität hat in der Geschichte von Mensch, Natur und Technik eine eigene Geschichte erfahren. Sie wandelte sich. Durch ihre Wandlungen nahm sie selbst Einfluss auf die Geschichte von Mensch, Kultur und Gesellschaft.

These 3:

Spiritualität und Digitalität haben unabhängig voneinander ihre eigenen Geschichtsquellen. Sie greifen aufeinander zu, als beiden gleichzeitig präsent sind. Ihre Präsenz und ihre Geschichten sind einander wechselseitig verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

These 4:

Die Verbundenheit des Spirituellen mit dem Digitalen besteht darin, dass der Mensch in der Verantwortung ist, mit zunehmender Digitalisierung der Lebenswelt und der Entwicklung der KI, die Spiritualität als Regulativ und Korrektiv gegenüber dem Digitalen einzubringen.

These 5:

Der spirituelle und digitale Humanismus finden sich angesichts des Zusammengehens von Spiritualität und Digitalität zusammen und sind in der Weiterentwicklung des modernen Humanismus zu einem resonanten Humanismus auszugestalten. Hier liegt der Ansatz für eine neue bzw. erweiterte Ethik des Digitalen.

Kontakt & Adresse

Dr. Hans-Jürgen Stöhr · Parkstr. 10 · 18057 Rostock
Tel.: 0381 – 44 44 103 · Fax: 0381 – 44 44 260
www.gescheit-es.de · www.rostock-philosophiert.de · info@gescheit-es.de